

# *Namibia 2025*



# Vorwort

**Wenn junge Menschen sich auf den Weg machen, andere Kulturen nicht nur kennenzulernen, sondern Teil von ihnen zu werden – dann entstehen daraus Begegnungen, die weit über einen Schüleraustausch hinausgehen.**

Unsere Töchter Marla und Ella hatten in den Jahren 2018 und 2020 das große Glück, Teil des Austauschs mit der THG Namibia AG zu sein. Sie sind mit Danika und Tiana nicht nur in deren andere Welt eingetaucht, sondern bis heute in inniger Freundschaft verbunden. Dass dieser Kontakt über so viele Jahre und über tausende Kilometer hinweg gehalten wurde, ist für uns als Familie besonders bewegend. Beide Seiten – sowohl unsere Mädchen als auch Danika und Tiana – haben sich mit großem gegenseitigem Interesse begegnet, viel voneinander gelernt und sich immer wieder offen und neugierig für die Lebensrealitäten und Kulturen der anderen gezeigt.

Aus dieser Verbindung ist auch für uns als Eltern eine tiefen und herzlichen Beziehung zur Familie Gogol gewachsen – geprägt von einer gemeinsamen Deutschlandtour, einem Gegenbesuch in Namibia und vielen unvergesslichen Momenten auf Reisen durch dieses beeindruckende Land.

Besonders schätzen wir an der THG Namibia AG, dass sie neben dem interkulturellen Austausch auch das soziale Engagement vor Ort in Windhoek fördert.

Dass unsere Kinder durch diese Partnerschaft Einblick in wichtige soziale Fragen bekommen und ihren eigenen Beitrag leisten durften, war für sie sehr bedeutsam und prägend.

Es sind genau diese Erfahrungen, die den Austausch so wertvoll machen: das Erleben von Gemeinschaft, das Wachsen an Unterschieden, das Teilen von Verantwortung – und das gegenseitige Verstehen über Kontinente hinweg.

Wir wünschen der THG Namibia AG weiterhin viel Engagement, Offenheit und Freude – und dass noch viele Familien solch bereichernde Begegnungen erleben dürfen.

**Ella, Marla, Claudia & Jörg Bachmann**  
sowie herzliche Grüße von **Familie Gogol aus Windhoek**



# Tagesbericht: Anreise nach Namibia

## *Ben Schiffer*

Die Reise begann am Hagener Hauptbahnhof, wo unser Zug jedoch mit einer Stunde Verspätung eintraf. Als er endlich kam, sicherte sich jeder einen Platz im ICE, und die Fahrt konnte beginnen. Timo holte kurze Zeit später einen Haufen Bockwürste aus seinem Rucksack, was aufgrund des interessanten Geruchs auf leichten Widerstand stieß. Schlussendlich erreichten wir um 19:40 Uhr den Frankfurter Flughafen, wo die Vorfreude förmlich greifbar war. Nach einem reibungslosen Check-in hob unser Flugzeug pünktlich um 22:00 Uhr in die Nacht ab.

In Namibia landeten wir um 9:10 Uhr. Am Flughafen in Windhoek tauschten wir unser Geld um und wurden beim Verlassen des Gebäudes von einer großen Werbetafel für Sportwetten begrüßt. Nur eine Stunde später, um 11:10 Uhr, setzten wir unsere Reise in einem Bus fort, der uns durch atemberaubende Landschaften brachte. Unser Tourguide Tamu erklärte uns während der Fahrt die Besonderheiten der Umgebung. Da der Bus jedoch keine Federung besaß, erinnerte die Fahrt eher an eine wilde Achterbahnfahrt.

Gegen 13:30 Uhr legten wir einen Zwischenstopp in einem Supermarkt ein, um unsere Vorräte aufzufüllen. Auf Anweisung der Lehrer\*innen teilten wir uns in drei Gruppen auf: Eine kümmerte sich um das Frühstück, eine andere um frische Salate und die dritte um die Besorgung von Nudeln. Danach führte uns der Weg weiter in die Weiten der Wüste. Gegen 16:35 Uhr machten wir eine Pause direkt neben einem alten Baum. In dessen Ästen befand sich ein gigantisches Fledermausnest, das jedoch eher wie ein an den Baum gehängter Heuhaufen aussah.

Schließlich erreichten wir um 17:30 Uhr das Sesriem Campsite, einen abgelegenen Campingplatz mitten in der Namib-Wüste. Nach ein paar Komplikationen waren um 18:40 Uhr alle Zelte aufgebaut, und es folgte das gemeinschaftliche Kochen. Wir ließen uns das anschließende

Abendessen schmecken, auch wenn die begrenzten Platzverhältnisse das Essen etwas erschweren. Nach dem gemeinsamen Spülen war der Abend jedoch noch nicht zu Ende. Timo und ich stolperten im Dunkeln fast über einen Oryx – eine große Antilope –, weil wir auf der Suche nach WLAN in die falsche Richtung gelaufen waren. Danach warnten wir andere Camper vor dem Tier. Nach einer kurzen Beobachtung des klaren Sternenhimmels gingen wir alle schlafen, da wir am nächsten Morgen früh aufstehen mussten.



# Tagesbericht - 29.01.2025 | *Sveja*

## Unser erster richtiger Tag in Namibia

Am Donnerstag, den 29.01.2025, startete unser erster richtiger Tag in Namibia – und das gleich sehr früh: Schon um 4:45 Uhr machten wir uns auf den Weg. Doch das frühe Aufstehen lohnte sich, denn der klare Sternenhimmel war überwältigend. Viele von uns hatten noch nie zuvor so viele Sterne gesehen. Es war ein ganz besonderes Gefühl.

Unser erstes Ziel war die „Dune 45“, die wir im Dunkeln hinaufgelaufen sind. Der Aufstieg war deutlich anstrengender als erwartet, aber der Anblick des Sonnenaufgangs von dort oben entschädigte für alles. Wir saßen gemeinsam im Sand und beobachteten, wie die Sonne langsam über der Wüste aufging – ein unvergesslicher Moment.

Der Abstieg war umso lustiger: Wir sprangen mehr, als dass wir liefen, und unten angekommen, mussten alle erst einmal ihre Schuhe ausschütten – sie waren voller Sand. Unser Guide hatte inzwischen ein Frühstück mit Rührei, Brot und Müsli vorbereitet. Gemeinsam in dieser einzigartigen Umgebung zu essen, war ein schöner Start in den Tag.

Danach ging es weiter zur nächsten Düne: „Big Daddy“. Am Parkplatz stiegen wir in andere Fahrzeuge um, da unser Bus den tiefen Sand nicht befahren konnte. Vor Ort konnten wir selbst entscheiden, ob wir die Düne hinaufsteigen oder direkt zum „Deadvlei“ gehen wollten. Die meisten entschieden sich für den Aufstieg. In kleinen Gruppen machten wir uns barfuß auf den Weg – ohne Schuhe war es tatsächlich angenehmer zu laufen.

Oben angekommen, genossen viele erst einmal die Aussicht, machten Fotos und rasteten. Anschließend rannten wir die Düne hinunter – ein Riesenspaß – und gelangten zum „Deadvlei“. Die von Dünen umschlossene Tonpfanne wirkt fast wie eine andere Welt. Die abgestorbenen Bäume verrotten aufgrund der extremen Trockenheit

kaum und sind so über Jahrhunderte erhalten geblieben. Es war beeindruckend – und auch ein wenig beängstigend –, was die Hitze mit der Natur machen kann.

Gegen 10:15 Uhr – kaum zu glauben, wie viel wir schon erlebt hatten – fuhren wir weiter zu einem Canyon, durch den wir ein Stück wanderten. Auf dem Rückweg zum Camp hatten wir dann noch das Glück, wilde Strauße zu sehen – ein echtes Highlight!

Im Camp angekommen, hatten wir Freizeit: Einige gingen zum Pool, andere ruhten sich aus, und eine Gruppe bereitete das Mittagessen vor. Es gab Ratatouille und Fleisch – sehr lecker! Später kauften wir uns noch etwas zu trinken an der Rezeption und nutzten die Gelegenheit, mit unseren Familien und Freunden zu telefonieren.

Am Abend stand noch ein letzter Ausflug an: Wir bestiegen eine dritte Düne, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Viele ließen sich bald nieder, um den Ausblick zu genießen, doch zehn von uns liefen weiter – und entdeckten dabei sogar eine kleine Schlange, die aber schnell verschwand. Der Sonnenuntergang war traumhaft schön, und der Abstieg – wieder rennend – machte großen Spaß. Der Wind hatte viel Sand aufgewirbelt, also mussten wir vor dem Bus noch einmal die Schuhe ausleeren.

Zurück im Camp nutzten wir die Zeit zum Duschen und begannen, unsere Koffer zu packen – am nächsten Morgen würde unsere Zeit dort enden. Es war ein spektakulärer erster Tag mit vielen Eindrücken und der Erkenntnis, wie weitläufig und beeindruckend Namibia ist.



# Tagesbericht - Sesriem Camp (30.01.2025)

## von Tajra, 16 Jahre alt

Hallo, ich bin Tajra, 16 Jahre alt, und ich möchte euch gerne von unserem Tag im Sesriem Camp am 30.01.2025 erzählen.

Unser Tag begann schon ganz früh – um 4:00 Uhr morgens. Wir waren alle ziemlich nervös, aber auch aufgeregt, denn an diesem Tag wollten wir die Düne „Dune 45“ hochlaufen, um uns den Sonnenaufgang anzuschauen. Wir machten uns fertig und kamen gegen 5:45 Uhr an der Düne an. Um 6:00 Uhr ging es los – wir alle machten uns auf den Weg nach oben. Ich kann nur sagen: Es war eine riesige Herausforderung! Die meisten haben es locker nach oben geschafft, andere – mich eingeschlossen – haben zwischendurch echt gezweifelt. Aber niemand ließ sich davon abhalten, bis ganz nach oben zu laufen.

Oben angekommen, setzten wir uns zusammen hin und genossen den Sonnenaufgang – ein wirklich unvergesslicher Moment. Gegen 7:00 Uhr machten wir uns wieder auf den Weg nach unten und bereiteten gemeinsam unser Frühstück vor. Die Vorstellung, bei der Dune 45 als Gruppe zu frühstücken, war einfach unglaublich schön. Wir hatten richtig viel Spaß dabei!

Direkt danach ging es weiter zur nächsten Düne: Big Daddy – eine der größten Dünen weltweit. In Kleingruppen fuhren wir mit drei verschiedenen Autos dorthin. Wir waren dort bis 12:30 Uhr und konnten in dieser Zeit auch das Deadvlei sehen, eine beeindruckende Salzpfanne. Wir liefen barfuß über die Düne und waren total begeistert. Besonders das Herunterrennen hat uns riesigen Spaß gemacht!

Anschließend machten wir uns auf den Weg zur nächsten Sehenswürdigkeit: dem Sesriem Canyon. Als unser Busfahrer und Guide sagte, dass der Canyon rund drei Kilometer lang sei, waren wir erstmal ziemlich überrascht. Wir sind aber nur ein kleines Stück hineingelaufen,

um ein paar Fotos zu machen.

Um 13:00 Uhr kamen wir wieder in unserer Unterkunft an. Dort ruhten wir uns bis etwa 15:00 Uhr aus. Wir organisierten es so, dass eine Kleingruppe schon in der ersten halben Stunde mit dem Kochen begann, während die andere sich ausruhte – und danach wurde getauscht. Gegen 16:00 Uhr aßen wir dann gemeinsam Fleisch mit Gemüse und Toast, dabei wurde viel gequatscht und gelacht.

Um 17:50 Uhr überraschte uns unser Guide mit einem weiteren Highlight: Ohne Vorankündigung fuhr er mit uns zur Elim Düne. Dort schauten wir uns gemeinsam den Sonnenuntergang an. Der Weg nach oben war zwar anstrengend, aber wir alle wollten unbedingt den wunderschönen Blick von oben erleben – und es hat sich gelohnt. Wir hatten wieder viel Spaß und haben richtig viel gelacht.

Am Abend ging es zurück zum Camp. Die restlichen Stunden standen zur freien Verfügung. Die meisten waren entweder schon in ihren Zelten oder noch an der Rezeption, um zu telefonieren oder einfach etwas am Handy zu chillen.

Insgesamt war der Tag eine tolle Erfahrung. Die Dünen waren traumhaft, und auch wenn das Hochlaufen anstrengend war – es hat sich definitiv gelohnt!



# 31.1. - 2.2.2025 - Gastfamilienwochenende

## *Muriel*

An der Schule angekommen, wurden wir herzlich empfangen. Als ich meine Austauschschülerin sah, lief sie mir direkt in die Arme und umarmte mich. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Schule ging es zu ihrem wunderschönen Haus. Dort wurde ich von drei Hunden begrüßt. Ich hatte kurz Zeit, meine Tasche für das Wochenende zu packen, denn es ging direkt weiter zur Farm ihrer Großeltern. Ben, Theo und Naomi – andere Austauschschüler aus unserer Gruppe – fuhren mit ihren Gastgeschwistern ebenfalls mit.

Auf der Farm angekommen, zeigten sie uns erst einmal alles. Die Farm ist 13 Hektar groß – das war für mich zunächst ein Schock, weil sie einfach riesig war. Es gibt zwei schöne Häuser und sogar einen Pool. Das Highlight aber war die Garage mit vier kleinen Flugzeugen, die sie uns stolz präsentierten. Den anstrengenden Ankunftstag ließen wir anschließend in Ruhe am Pool ausklingen. Ich war gespannt auf den nächsten Tag.

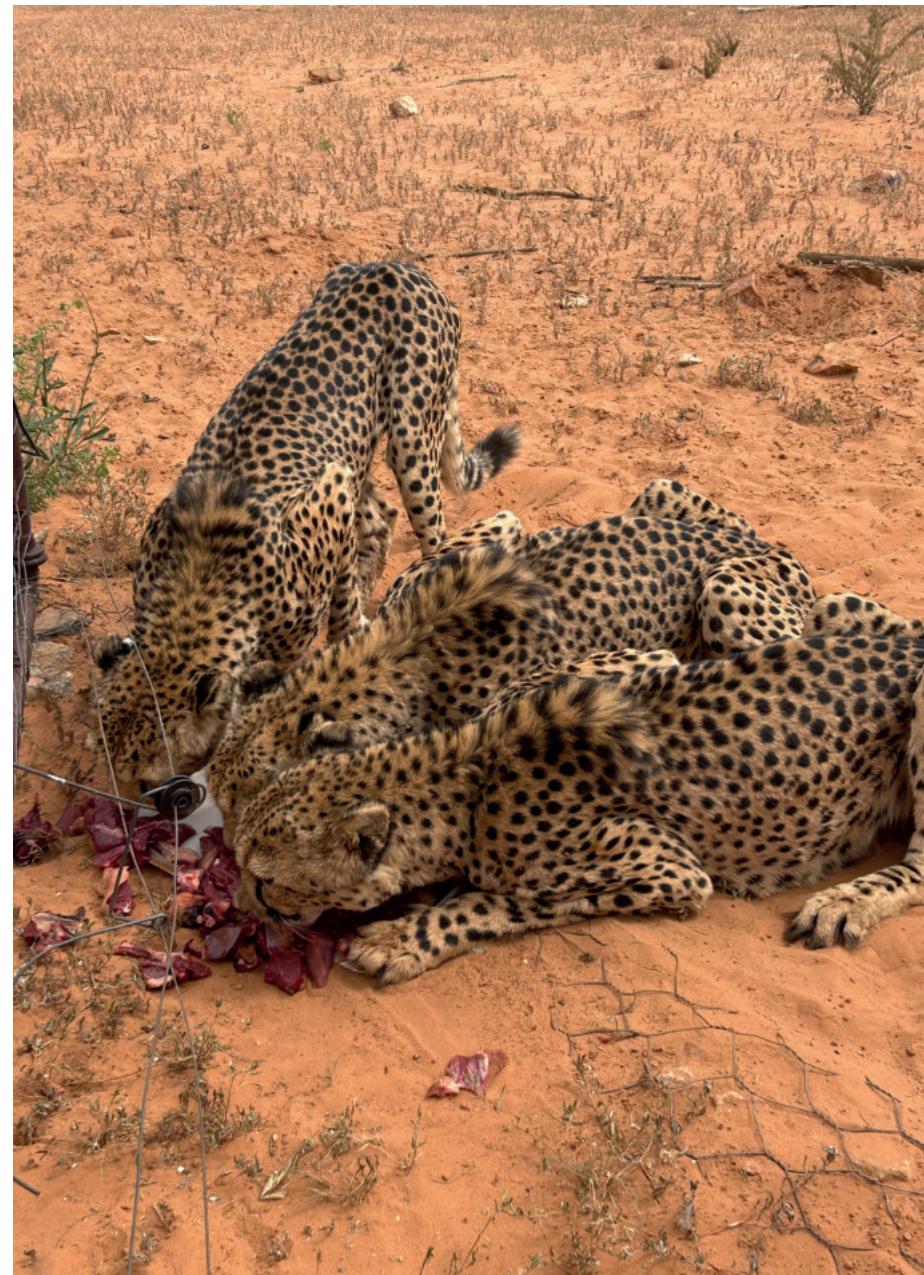
Nach dem entspannten Anreisetag frühstückten wir am nächsten Morgen ausgiebig und machten uns dann fertig für eine Rundfahrt mit dem Truck über die Farm. Anfangs sah man nicht viel, aber nach etwa einer halben Stunde entdeckte ich Kühe, Strauße, Wildschweine, Springböcke – und sogar einen Mistkäfer! Ihr Onkel erzählte uns einiges über die Farm, zum Beispiel, dass Affen von außerhalb kommen und dort großen Schaden anrichten. Es war eine großartige Fahrt und eine tolle Erfahrung. Am Nachmittag relaxten wir wieder am Pool, und zum Abendessen gab es ein typisch namibisches Gericht: Buschmannfondue. Den Abend ließen wir mit einem wunderschönen Sonnenuntergang ausklingen.

Am nächsten Morgen standen wir früh auf, um eine Safari zu machen. Wir fuhren zur Okambara Lodge, wo wir eine etwa dreistündige Safari unternahmen. Anfangs sah man nur Büsche, aber später entdeckten wir

Giraffen, Antilopen, Vögel, Nashörner, Zebras – und mein persönliches Highlight: Elefanten! Es war faszinierend, wie riesig sie in Wirklichkeit sind.

Danach ging es weiter zur Raubtierfütterung. Zuerst fütterten wir einen Caracal (Rotkatze). Wir durften sogar ins Gehege, das Tier streicheln und von Hand füttern – ein ganz besonderes Erlebnis. Danach waren die Geparden an der Reihe. Sie freuten sich sichtlich über das rohe Oryxfleisch. Auch wenn sie zahm wirkten, durften wir sie nicht anfassen – es wäre zu gefährlich gewesen. Anschließend fuhren wir noch zu drei wilden Geparden und beobachteten, wie sie gefüttert wurden. Es war erstaunlich, wie schnell sie das Fleisch verschlangen.

Danach ging es zurück nach Hause – und das Wochenende war leider schon vorbei. Es war ein sehr schönes und eindrucksvolles Erlebnis! Ich würde alles dafür tun, dieses Wochenende noch einmal zu erleben.



# Mein Wochenende mit der Gastfamilie | 31.01.2025 - 02.02.2025

## *Romy Longerich*

### **Freitag**

Am Freitagmorgen kamen wir an der Schule an und waren alle sehr aufgeregt, weil wir unsere Austauschschüler endlich treffen sollten. Zunächst führte uns die Lehrerin auf eine kleine Tour durch das Schulgelände. Die Schule war beeindruckend groß und wunderschön. Danach trafen wir uns in einem Raum, um unsere Austauschpartner kennenzulernen und einige traditionelle Snacks zu probieren.

Nach der Begrüßung fuhren wir mit unseren Gastfamilien nach Hause. Auf dem Weg machten wir einen Stopp, um gemeinsam einkaufen zu gehen. Das fand ich eine gute Idee, weil so meine Gastfamilie herausfinden konnte, welche Lebensmittel ich gerne esse und welche nicht.

Als wir zu Hause ankamen, gingen wir gleich ausreiten. Es war eine wunderbare Möglichkeit, die Natur zu erkunden und die Umgebung besser kennenzulernen. Am Abend trafen wir uns dann mit anderen deutschen und namibischen Freunden. Es war ein toller Abend, und wir hatten viel Spaß.

### **Samstag**

Am Samstag fuhren wir mittags zur Farm von Miras Großeltern. Dort schwammen wir im Damm und unternahmen mehrere aufregende Game-Drives. Die Touren waren besonders spannend, weil wir viele Tiere sahen und die Landschaft unglaublich schön war. Anfangs war ich etwas skeptisch, im Damm zu schwimmen, weil ich mir vorstellte, dass dort viele verschiedene Tiere leben. Aber nach kurzer Zeit war es eine großartige Erfahrung.

Am Abend machten wir einen Sundowner an den Klippen. Die Aussicht war atemberaubend, und die Atmosphäre war sehr entspannt.

Anschließend hatten wir bei Miras Großeltern ein traditionelles Braai. Das Essen war unglaublich lecker, und es war ein schönes Gefühl, so familiär im Freien zu essen.

### **Sonntag**

Am Sonntagmorgen fuhren wir noch einmal los, um weitere Tiere zu beobachten. An einer Futterstelle sahen wir viele Giraffen und Zebras. Für mich war das eine ganz besondere Erfahrung, da ich diese Tiere sonst nur aus dem Zoo oder aus dem Fernsehen kannte.

Nach der Safari frühstückten wir bei Miras Großeltern und machten uns am Mittag auf den Heimweg. Nach den aufregenden Erlebnissen auf der Farm waren wir alle ziemlich müde, also verbrachten wir den Abend entspannt am Pool. Später spielten wir noch eine Runde Billard, was den perfekten Abschluss für ein unvergessliches Wochenende darstellte.

Ich werde diese Tage immer in Erinnerung behalten, da ich viele unvergessliche Momente gesammelt habe.

# Tagesbericht vom 3. Februar – Erster Tag am Windhoek Gymnasium

## Lenn

Der Tag begann damit, dass ich um fünf Uhr morgens aufstehen musste. Was für mich ziemlich früh war, ist für meine Gastfamilie ganz normal, da die Schule in Namibia bereits um sieben Uhr beginnt. Wir frühstückten – ein ganz gewöhnliches Frühstück aus Brot mit Aufstrich und Müsli mit Milch – und machten uns dann auf den Weg zur Schule. Diese war nur etwa zehn Minuten zu Fuß entfernt, der Weg also kein Problem.

Obwohl wir das Schulgebäude bereits gesehen hatten, war ich ein wenig überwältigt von der Größe und der Vielzahl an Schülern, die alle einheitliche Schuluniformen trugen. Zuerst gingen wir zu verschiedenen Freunden meines Austauschpartners, bei denen ich mich vorstellte. Kurz darauf mussten wir jedoch schon zum Morgenappell. Alle Schülerinnen und Schüler mussten sich zu ihren jeweiligen Klassen aufstellen. Während der Schulleiter eine längere Rede hielt, kontrollierten einige Schüler der 13. Klasse, ob alle die Regeln einhielten. Es ist zum Beispiel verboten, bestimmten Schmuck zu tragen, sich zu schminken, eine bestimmte Haarlänge zu überschreiten oder einen Bart zu haben. Wer dagegen verstieß, musste entweder den Schmuck sofort ablegen oder – bei schwereren Verstößen – sogar nach Hause gehen.

Zum Appell gehörten außerdem Reden einiger Schüler, das Hissen der Landes- und der Schulflagge sowie ein kurzes Gebet, das ebenfalls von einer Schülerin angeleitet wurde.

Anschließend gingen wir in die Klassen unserer Austauschpartner. Ich war mit Svea, Erma und Fynn H. in einer Klasse. Die erste Stunde war „Register Class“, eine Art Organisationsstunde, in der zunächst einige organisatorische Dinge besprochen und dann die „Class Captains“ (Klassensprecher) gewählt wurden.

Das Erste, was mir auffiel: Es gab nur Einzeltische, im Gegensatz zu den deutschen Zweiertischen. Außerdem mussten sich die Schülerinnen und Schüler nicht melden, sondern durften einfach drauflosreden. Nachdem Hermann die meisten Stimmen erhielt und die Stunde vorbei war, hatten wir Englisch. Auch hier mussten wir uns nicht vorstellen, sondern sollten uns einfach hinsetzen – wir wurden kaum beachtet. Der Unterricht war auf einem relativ hohen Niveau, was angesichts der Muttersprache Englisch aber verständlich ist. Es wurde eine Klausur besprochen, und auch hier redeten alle durcheinander, ohne sich zu melden – für mich ein kleiner Kulturschock.

Danach hatten wir Chemie. Der Raum wäre eigentlich direkt um die Ecke gewesen, aber es gibt die Regel, dass man nur im Uhrzeigersinn durch die Flure gehen darf. Also mussten wir einen Umweg machen (am zweiten Tag hielt sich allerdings niemand mehr daran). Der Chemieunterricht war für uns relativ einfach, da der Stoff bereits vor etwa anderthalb Jahren in Deutschland behandelt wurde. Die Lehrerin fluchte zwischendurch auf Afrikaans, was ziemlich lustig war.

In der fünften Stunde stand Informatik auf dem Stundenplan. Auch hier behandelten wir Stoff, den wir schon vor zwei Jahren durchgenommen hatten – ein Muster, das sich im Laufe des Tages häufiger wiederholte. Daher war die Stunde für uns eher uninteressant.

Dann war endlich Pause. Natürlich gingen wir alle zur Cafeteria. Auf dem Weg dorthin erfuhren wir, dass die Schule sogar E-Sport-Teams hat – verrückt! Die Cafeteria hatte ein vielfältiges Angebot, von Softdrinks über Snacks bis hin zu Burgern und Pizza. Das Beste waren jedoch die Brownies – sie kosteten nur 50 Cent und waren absolut lecker.

Nach der Pause hatten wir Deutsch – vermutlich die lustigste Stunde meines Lebens. Für uns war das natürlich leicht, aber es war spannend zu sehen, wie andere unsere Sprache lernen und was man so über Deutsche denkt. Die beiden letzten Fächer waren Mathe und Physik. Auch hier waren wir dem namibischen Stoff ungefähr zwei Jahre voraus. Die Mathelehrerin sprach viel Afrikaans, weshalb wir nicht alles verstehen konnten. Der Physiklehrer hingegen war unglaublich freundlich und hatte sichtlich Spaß am Unterrichten – das übertrug sich auch auf die Klasse.

Nach der Schule gingen wir nach Hause. Es war ziemlich warm, und ich frage mich noch immer, wie die anderen es in ihren langen Schuluniformen ausgehalten haben. Zuhause aßen wir zu Abend – natürlich gab es Fleisch. Nachdem Tali seine Hausaufgaben erledigt hatte, gingen wir zu Fynn und seinem Austauschpartner Tadi und spielten den restlichen Abend Monopoly. Ich habe gewonnen. Danach liefen Tali und ich zurück. Nach dem Abendessen mit meiner Gastfamilie – in Namibia ist das die Hauptmahlzeit des Tages – ging ich direkt ins Bett. Es war ein langer Tag, und das frühe Aufstehen hatte mich ziemlich erschöpft.

## **Ein Tag am Windhoek Gymnasium**

### ***Lenny Krüsmann***

Das Windhoek Gymnasium ist wirklich nicht mit dem Theodor-Heuss-Gymnasium zu vergleichen.

Es gibt zum Beispiel ganz andere Regeln als hier. Anders als bei uns müssen die Schüler dort Uniformen tragen, und die Haare der Jungen dürfen nicht über die Ohren gehen. Die Mädchen dürfen keine Schminke benutzen, obwohl dies nicht wirklich streng genommen wird.

Das Beeindruckendste war jedoch die Versammlung jeden Morgen, in der alle Schüler sich auf einem Platz geordnet aufstellen mussten.

Die Disziplin, die die Schüler dort gezeigt haben, wäre hier nicht vorstellbar. Nachdem alle Schüler eingeordnet waren, hielt der Schulleiter, wie jeden Tag, eine Rede, in der in der Regel besondere Leistungen von Sportteams geehrt wurden.

Was aber unerwartet war, ist das Niveau an der Schule. Den Stoff, der im Unterricht durchgenommen wurde, haben wir am THG schon längst durchgenommen. Es gab zum Beispiel die Stunde „Life Lesson“, in der man wirklich nichts gemacht hat. Der Lehrer hat dabei einfach nur irgendein Motivationsvideo angestellt, ohne weiteren Unterricht oder Erklärungen. Trotzdem waren die meisten Lehrer sehr engagiert.

Ein weiteres Fach, welches ich an diesem Tag besucht hatte, war Computer Science, was wirklich sehr interessant war. Danach hatte ich Englisch und Mathe, wo der Unterricht ziemlich ähnlich zu dem uns bekannten Unterricht gestaltet war. Anschließend stand Afrikaans auf dem Stundenplan. In Afrikaans konnte ich nicht viel verstehen, aber weil die Sprache sich ein wenig wie Niederländisch anhört, konnte ich mir einige Worte herleiten. Nach Afrikaans hatte ich Physik, und der Lehrer dort war sehr sympathisch.

Auffällig war auch, dass man, wenn man in der Stunde zur Toilette musste, nicht einfach gehen durfte, sondern den Lehrer nach einem Schild fragen musste, das einem erlaubte, durch das Schulgelände zur Toilette zu gehen. Was wir auch sehr cool fanden, war, dass so viele Schüler auf uns zugekommen sind und sich vorgestellt haben. Dadurch hat man echt schnell viele Kontakte geknüpft. Die Leute waren generell viel offener als in Hagen.

Nach der Schule sind wir alle zusammen Paintball spielen gegangen, das war richtig cool. Es hat sehr viel Spaß gemacht, und es war ein toller Abschluss für den Tag.



# Tagesbericht People's Primary School | 05.02.2025

## *Victoria Busch und Fynn Hannig*

Am Mittwoch, den 05.02.2025, machten wir uns früh auf den Weg zur People's Primary School in Katutura. Schon der kurze Fußweg vom Parkplatz des Busses zum Schulgelände war sehr bedrückend für uns. Direkt angrenzend an die Schule lag eine inoffizielle Wohnsiedlung, die aus Zelten, Planen und ähnlichen Materialien bestand. Diese war von Müll übersät und wirkte chaotisch. Leider war auch das Schulgelände in keinem guten Zustand und verschmutzt.

An der Schule angekommen, begannen wir mit der ersten Gruppe von Kindern zu lesen. Wir hatten einige englische Kinderbücher aus Deutschland mitgebracht, die wir am Ende des Tages auch in der Schule ließen, ebenso wie die Namibia-Bücher aus den vergangenen Jahren. Die Kinder der ersten Gruppe stammten aus den Klassen 1 bis 3. Anfangs waren sie noch etwas schüchtern, doch mit der Zeit tauten sie immer mehr auf und begannen, mit uns zu sprechen.

Wir hatten uns auf einen emotionalen Tag eingestellt, doch als wir die Dankbarkeit der Kinder beim Ausschank von Saft und dem Verteilen von Äpfeln erlebten, wurden einige von uns sehr emotional. Die Kinder hatten keine Hemmungen, uns zu umarmen und auf jedes Foto zu posieren. In der Pause waren sie besonders interessiert daran, unsere Haare und Haut zu berühren und uns viele Fragen zu stellen.

Die zweite Gruppe war etwas älter und bereits beim Lesen viel offener. Einige Kinder nutzten die Gelegenheit, selbst aus den Büchern vorzulesen. Am Ende spielten wir auch mit ihnen einige Spiele. Dann begannen sie, uns etwas vorzutanzen: Sie tanzten im Kreis, sangen im Chor und jeder wusste genau, welche Position er in der Choreografie einnehmen sollte. Es war beeindruckend zu sehen, wie gut sie zusammenarbeiteten.

Nachdem auch die zweite Gruppe mit einem Lächeln zurück in den Unterricht gegangen war, besuchten wir das zur Schule gehörende Hostel. Dort schauten wir uns den Mädchenblock an und mussten feststellen, dass bis zu 13 Kinder in einem Zimmer schlafen müssen. Der Zustand der Zimmer war erschreckend: In einigen waren große Löcher in den Decken, durch die das Wasser eindrang, sodass die Betten teilweise völlig durchnässt waren. Auch die Sanitäranlagen ließen zu wünschen übrig: Duschköpfe fehlten, Rohre waren beschädigt und es gab kein fließendes Wasser mehr.

Diese Eindrücke waren für uns alle sehr bedrückend, aber sie machten uns auch bewusst, wofür wir die ganzen Spenden gesammelt haben. Jeder von uns konnte persönlich viel aus diesem Tag mitnehmen.





# Tagesbericht - Donnerstag, 06.02.2025: Townshiptour

## *Timo*

An diesem Donnerstag stand unsere Township tour auf dem Programm. Den Tag begannen wir wie gewohnt mit unseren Austauschschülern – in der ersten Stunde begleiteten wir sie in den Unterricht. Es handelte sich um die sogenannte „Register Class“, die ich immer als sehr entspannt empfand, da es dabei vor allem um organisatorische Dinge innerhalb der Klasse ging.

Gegen 8 Uhr wurden wir schließlich vom Schulbus abgeholt und verabschiedeten uns von unseren Austauschpartnern. Unser erstes Ziel war das Haus der Stiftung „Wadadee cares“. Das Wort „Wadadee“ stammt aus einer namibischen Sprache und bedeutet so viel wie: „Es geht jeden etwas an.“

Von dort aus fuhren wir zu unserem ersten Stopp: die Old Location – ein historisch bedeutsamer Ort, der die Geschichte Katuturas nachhaltig geprägt hat. Anschließend ging es weiter zum Kinderheim „Home Inami“. Ich war besonders gespannt, was uns dort erwarten würde, da wir bereits am Vortag eine sehr emotionale Begegnung mit namibischen Kindern hatten.

Im Kinderheim wurden wir von einer Erzieherin herumgeführt. Es gab Schlafräume, Toiletten und sogar eine Hausaufgabenbetreuung – was im Vergleich zur Grundschule, die wir vorher besucht hatten, schon deutlich besser ausgestattet war.

Auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel, dem Penduka-Shop in Katutura, wurden uns verschiedene Fragen zu Namibia, Katutura und zur Lebenssituation dort beantwortet. Im Shop angekommen, schauten wir uns die handgemachten Produkte an – einige von uns kauften auch etwas. Der Name „Penduka“ bedeutet „Aufwachen“, was sehr gut zur Mission des Projekts passt, Menschen zu stärken und zu ermutigen.

Unser letzter Halt war „Monica’s Soup Kitchen“, eine Suppenküche, in der fünf von uns am nächsten Tag ein soziales Praktikum absolvieren würden. Dort wurde gerade Essen für Kinder zubereitet. Auch hier gab es einen kleinen Unterrichtsraum. Die Suppenküche entsprach mehr meiner Vorstellung von Katutura: eine einfache Blechhütte, in der aber viel Herzlichkeit und Einsatz steckten. Leider war unser Aufenthalt dort nur kurz, denn wir mussten um 13 Uhr zurück am Windhoek Gymnasium sein.

Bevor es jedoch zurück zur Schule ging, machten wir noch einmal Halt im Haus von „Wadadee cares“, wo uns ein leichtes Mittagessen serviert wurde: Rindfleisch mit Pap (ein namibischer Maisbrei), Salat aus Tomaten und Zwiebeln sowie Vetkoek, ein traditionelles frittiertes Brot. Mir hat das Essen gut geschmeckt, auch wenn das Pap recht geschmacksneutral war.

Zurück an der Schule kamen wir mit leichter Verspätung an und verbrachten den Nachmittag wieder mit unseren Austauschschülern, die nun Schulschluss hatten.



# Tagesbericht - Suppenküche

## *Naomi*

Ich war mit Tajra, Antonia, Lenn und Fynn P. in der Suppenküche Home of Good Hope in Katutura. Sie wird von der Organisation Wadadee Cares unterstützt und erhält ihr Essen von der Organisation Penduka. Am Tag kommen dort bis 17:00 Uhr ungefähr 1.600 Kinder vorbei. Entweder leihen sie sich vor Ort Geschirr aus oder bringen einen eigenen Behälter mit, der „Bucky“ genannt wird.

Das Besondere an der Suppenküche ist, dass es dort auch zwei Räume gibt, in denen sich die Kinder auf die Schule vorbereiten können. Den Vorschulkindern wird dort Stoff für die Grundschule beigebracht. Ich fand die Idee schon vor der Anreise sehr gut und habe das Unterrichten der Kinder stark unterstützt. Allerdings muss ich gestehen, dass sich meine Meinung dazu etwas verändert hat. An sich ist die Idee großartig, aber meiner Meinung nach mangelt es etwas an der Umsetzung.

Die Kinder bekamen ein Arbeitsblatt, auf dem sie Zahlen nachmalen sollten. Das Problem dabei war, dass es die einzige Aufgabe an diesem Tag war. Natürlich ist mir bewusst, dass es nicht genügend Ressourcen gibt. Trotzdem denke ich, dass mehr Aufgaben die Lernfähigkeit der Kinder definitiv fördern würden. Das Einführen einer kleinen „Sprinteraufgabe“ könnte eine gute Ergänzung sein – also eine Zusatzaufgabe für Kinder, die schneller fertig sind. Antonia hat den Kindern zum Beispiel eine Extraaufgabe gegeben, um sie weiter zu beschäftigen. Die Kinder freuten sich darüber, weil sie dadurch noch mehr lernen konnten. Ich merkte schnell, dass die meisten Kinder sehr interessiert am Lernen waren – was mich ehrlich gesagt überrascht hat, denn ich selbst habe mich in ihrem Alter eher davor gedrückt.

Dennoch verhalten sich Kinder eben wie Kinder und brauchen viel Abwechslung. Deshalb bewegten sie sich gerne von ihren Plätzen weg, wenn die Lehrerin den Raum verließ. Trotzdem waren sie sehr höflich

und fragten häufig nach Bestätigung für ihre Aufgaben. In solchen Momenten wurde mir wieder klar, dass Kinder sich überall auf der Welt ähnlich verhalten – auch in Deutschland wollen viele Kinder wissen, ob sie etwas richtig gemacht haben.

Nach einer Weile war es dann Zeit für uns, beim Austeiln des Essens zu helfen. Wie erwartet kamen Kinder unterschiedlichsten Alters. Auch wenn das Austeiln sehr anstrengend war, fand ich es sehr belohnend zu sehen, wie sehr sie sich über das Essen freuten. Mir wurde erneut bewusst, dass Dinge wie Bildung oder regelmäßige Mahlzeiten für mich selbstverständlich sind – aber für viele andere eben nicht. Auch wenn ich das theoretisch schon vorher wusste, wurde mir das durch diese direkte Erfahrung noch deutlicher. Ich habe mir vorgenommen, diese Dinge in Zukunft noch mehr wertzuschätzen.



# Tagesbericht: Mein Besuch im Kindergarten in Namibia | Hagen, 28.02.2025

## *Bartsch Julien*

Heute war für mich ein ganz besonderer Tag, denn ich hatte die Gelegenheit, einen Kindergarten in Namibia zu besuchen. Diese Erfahrung war einmalig und wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Als ich morgens im Kindergarten ankam, wurde ich von den Kindern mit strahlenden Gesichtern und großer Neugier empfangen. Sie rannten sofort auf mich zu, wollten meine Hand halten und mich zum Spielen mitnehmen. Es war unglaublich berührend zu sehen, wie offen und herzlich sie waren, obwohl sie mich gar nicht kannten.

Der Kindergarten unterschied sich stark von den Einrichtungen, die ich aus Deutschland kenne. Die Räume waren einfach, aber liebevoll gestaltet, und viele Kinder saßen gemeinsam auf Stühlen in einem Container. Es gab nur wenige Spielsachen, doch die Kinder waren unglaublich kreativ und glücklich mit dem, was sie hatten. Sie spielten mit Objekten, die eigentlich zum Lernen gedacht waren, und ihre Begeisterung beeindruckte mich sehr.

Ein unvergesslicher Moment war, als eines der Kinder zu mir sagte: „I love you, we are friends?“ Ich kannte den Jungen zu diesem Zeitpunkt gerade einmal zwei Stunden, doch durch seine Anhänglichkeit wurde mir schnell klar, wie wenig es braucht, um diesen Kindern eine Freude zu bereiten.

Der Besuch war spannend, da ich viele neue Eindrücke sammeln konnte. Ich sah, wie viel Freude die Kinder auch ohne moderne Spielsachen oder große Einrichtungen haben können. Es war eine ganz andere Welt als der deutsche Kindergarten, den ich kenne, aber gerade das machte den Tag so besonders.

Am Ende fiel es mir schwer, mich zu verabschieden, denn die Kinder hatten mir in so kurzer Zeit so viel Freude geschenkt. Ich bin sehr dankbar für diese einmalige Möglichkeit und Erfahrung, von der ich ein Teil sein durfte. Ich kann nur nochmals betonen, dass ich nicht nur diesen Tag, sondern auch das gesamte Projekt niemals vergessen werde.

Dankeschön.

Bartsch, Julien



# Soziales Arbeiten auf der Farm - Freitag, 07. Februar 2025

## Theo

Der Tag begann wie jeder andere: Wir wurden von unserer Gastfamilie zur Partnerschule gebracht. Doch an diesem Tag war alles anders – statt dem Unterricht zu folgen, fuhren wir mit dem Bus zum Hauptsitz der Hilfsorganisation „Wadadee Cares“. Der Name „Wadadee“ bedeutet in der Sprache der Damara so viel wie „Es ist für alle“ oder „Jeder ist willkommen“. Nach einer letzten Besprechung machten sich sieben von uns 17 SchülerInnen auf den Weg zu einer Farm, die etwa eine Stunde vom Sitz der Organisation entfernt lag.

Als wir auf der Farm ankamen, entdeckten wir ein Gewächshaus, das jedoch nicht wie gewöhnlich aus Glas bestand, sondern dessen Wände und Decke aus dünnmaschigen Netzen gefertigt waren. Diese Materialien wurden durch die Gelder finanziert, die wir durch unsere verschiedenen Spendenaktionen gesammelt haben. Der Boden war mit Unkraut bewachsen und bestand eher aus Sand als aus Erde. Unsere erste Aufgabe war es, den Boden von allen Pflanzen zu befreien. Nachdem der Boden von Unkraut befreit war, mussten wir mehrere Gräben ausheben, die etwa 15 cm tief sein sollten, um dort junge Pflanzen zu setzen.

Ein kleines Missverständnis sorgte für Erheiterung: Wir hatten die Anweisung des Mitarbeiters so verstanden, dass wir 50 cm tiefe Gräben ausheben sollten. Doch auf Nachfrage stellte sich heraus, dass 15 cm vollkommen ausreichten, was uns allen ein Lächeln entlockte. Nachdem wir die Gräben ausgehoben hatten, füllten wir eine dünne Schicht Blumenerde ein. Glücklicherweise setzte dann Regen ein, sodass wir den Boden nicht mehr wässern mussten. Zum Abschluss pflanzten wir Tomaten- und Zucchinisetzlinge sowie weitere Gemüsesorten.

Sobald das Gemüse reif ist, wird es geerntet und direkt in ein Kinderheim sowie in eine Suppenküche geliefert, wo es zu Mahlzeiten verarbeitet wird.

Verschwitzt und müde kehrten wir am Abend zurück, doch wir waren glücklich, vor Ort sinnvoll geholfen zu haben. Es war eine Erfahrung, die uns allen sehr viel bedeutete und uns zeigte, wie wichtig der direkte Beitrag für die Gemeinschaft ist.





# Tagesbericht – Swakopmund

## *Ceyda*

Als der Plan der Reise feststand, wusste ich sofort, dass ich mich besonders auf das Wochenende in Swakopmund freuen würde. Wir stiegen morgens in den Bus und hatten eine fünfstündige Fahrt von Windhoek nach Swakopmund vor uns – aber das war für mich kein Problem, weil ich mich riesig freute.

Als wir mittags in Swakopmund ankamen, war das Wetter im Vergleich zu Windhoek deutlich kühler, aber die Sonne schien. Bereits der erste Blick auf die Stadt bot ein atemberaubendes Panorama: die Atlantikküste, die direkt auf die Sandwüste trifft. Nachdem wir uns in Vierer- bis Fünfergruppen zusammengefunden hatten, konnten wir unsere kleinen Häuser beziehen. Die Stimmung war super – jeder brachte besonders gute Laune mit in dieses Wochenende.

Nachdem wir uns eingerichtet hatten, machten wir mit den Lehrkräften eine kleine Stadtführung. Swakopmund ist eine unglaublich schöne Stadt, geschmückt mit Palmen an jeder Ecke. Schon aus dem Fenster des Busses konnte man den Geruch des Meeres riechen und die Wellen hören, die an den Strand schlügen. Überall gab es etwas zu entdecken – von gemütlichen Cafés, aus denen der Duft frisch gebackener Kuchen strömte, bis hin zu kleinen Boutiquen, in denen handbemalte, selbst gefertigte Souvenirs angeboten wurden. Beim Bummeln durch die Stadt kamen wir an vielen meist pastellfarbenen Häusern vorbei. Diese – ebenso wie viele Straßennamen – erinnerten an die deutsche Kolonialzeit.

Zurück in unserer Unterkunft hatten wir etwas Zeit zum Ausruhen, Frischmachen und Einkaufen. Während unseres Aufenthalts bekamen wir morgens ein kleines Frühstück gestellt, mittags mussten wir uns allerdings selbst versorgen. Das war eine abwechslungsreiche Erfahrung: Einerseits konnte man seine Kochkünste unter Beweis

stellen, andererseits wurde dadurch auch das Gruppengefühl gestärkt.

Da es unser erster Abend in Swakopmund war, gingen wir als gesamte Gruppe gemeinsam in ein Restaurant. Es war total schön, mit allen zusammenzusitzen und sich über die verschiedensten Themen zu unterhalten. Nebenbei konnten wir aus einer großen Auswahl an Gerichten wählen – von typisch deutschem Essen bis hin zu verschiedenen Meeresfrüchtespezialitäten. In stimmungsvoller Atmosphäre genossen wir unser Essen und ließen den Tag gemeinsam ausklingen.

Mit Einbruch der Dämmerung machten wir uns auf den Rückweg zur Unterkunft. Beim Spaziergang am Meer entlang, begleitet vom Rauschen der Wellen, ließ ich die Eindrücke des Tages noch einmal auf mich wirken – und freute mich schon auf die kommenden Erlebnisse.



# Wüstentour in der Namib

## *Erma Jaganjac*

Am 9. Februar machten wir eine spannende Wüstentour in der Namib-Wüste bei Swakopmund, die wir mit einer Quadbike-Tour durchführten. Schon am frühen Morgen waren wir voller Vorfreude und bekamen vor dem Start eine ausführliche Einweisung. Ab diesem Moment stieg die Aufregung – und die Lust, endlich loszufahren, wurde immer größer.

Zunächst wurden uns die wichtigsten Anweisungen erklärt, die wir während der Fahrt befolgen mussten, um sicher durch die Dünen zu navigieren. Nachdem alle vorbereitet waren, ging es endlich los. In einer Reihe fuhren wir hintereinander durch die beeindruckende Wüstenlandschaft. Wir alle hatten richtig Lust zu fahren, aber waren dennoch auch ein wenig nervös – schließlich wusste man, dass es dort sehr steile Dünen und scharfe Kurven gibt, die es zu meistern galt.

Während der Fahrt machten wir mehrere Zwischenstopps, um faszinierende Tiere und die Küstenlandschaft zu beobachten. Beim ersten Halt bekamen wir eine Schlange aus nächster Nähe zu sehen – das war wirklich spannend. Die Fahrten zwischen den Stopps machten riesigen Spaß und gaben uns einen großartigen Einblick in die Weite und Schönheit der Wüste. Beim nächsten Stopp zeigte man uns einen Namibgecko, der sich perfekt an die extremen Bedingungen der Wüste angepasst hat – das war besonders beeindruckend.

Ein besonderes Highlight war der höchste Punkt unserer Tour. Dort durften wir Sandboarding ausprobieren – mit viel Spaß und vielleicht auch ein bisschen Nervenkitzel rasten wir die Dünen hinunter. Natürlich wurde es danach etwas anstrengend, da man die Düne wieder hinaufsteigen musste, aber die Erfahrung war es auf jeden Fall wert. Wir nutzten die Gelegenheit, viele Fotos zu machen und die atemberaubende Aussicht zu genießen.

Unser letzter Stopp führte uns zu einem wunderschönen Aussichtspunkt direkt an der Küste. Der Kontrast zwischen der endlosen Wüste und dem Meer war einfach überwältigend.

Nach diesem letzten Halt machten wir uns auf den Rückweg. Die Tour war ein unvergessliches Erlebnis und hat uns allen aus der Namibia-AG unglaublich viel Freude bereitet. Die Kombination aus Abenteuer, Natur und Action machte diesen Tag zu einem echten Highlight unserer Reise.



# Unser freier Tag in Swakopmund

## Tagesbericht von *Fynn Plümpe*

Am 10.02.2025 hatten wir den ganzen Tag in Swakopmund zur freien Verfügung. Nach dem Aufstehen haben wir zunächst alle gemeinsam gefrühstückt. Danach wurden uns Zeit und Treffpunkt für den späten Nachmittag mitgeteilt.

Im Anschluss haben wir uns in Kleingruppen aufgeteilt. Wir waren eine Gruppe von vier Jungs und machten uns zu Fuß auf den Weg zum Strand. Unterwegs kamen wir am Leuchtturm von Swakopmund vorbei. An der Strandpromenade spazierten wir entlang, beobachteten das Meer, tranken Milchshakes in einem Café und machten viele Fotos. Auf dem Rückweg in die Stadt hielten wir bei einem Straßenverkäufer an, um Andenken für zu Hause zu kaufen. In der Stadt entdeckten wir die Kristall Galerie. Dort wollten wir herausfinden, ob die Kristalle, die wir am Strand gekauft hatten, echt waren – leider stellte sich heraus, dass sie es nicht waren!

Nach dem Besuch der Kristall Galerie machten wir uns zurück auf den Weg zur Unterkunft. Dort schauten wir gemeinsam einen Teil der Wiederholung des Super Bowls. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es dann auch schon los zum gemeinsamen Abendessen im Tigers Reef.

Beim Abendessen gab es noch eine besondere Überraschung: Die drei Schülerinnen, die die meisten Spenden für die Projekte gesammelt hatten, wurden von den Lehrerinnen zum Essen eingeladen.

Da es unser letzter Abend in Swakopmund war, gingen wir nach dem Essen noch einmal gemeinsam an den Strand, sahen uns den Sonnenuntergang an und steckten zum letzten Mal unsere Füße in den Atlantik. Den Abend ließen wir gemütlich mit einer Partie UNO ausklingen, bevor es am nächsten Morgen wieder zurück nach Windhoek ging.





# Der letzte Tag und die Abreise: 11.-12.02.2025

## *Antonia Scholl*

Nun war es schon wieder so weit: Die Abreise und das letzte Treffen mit allen Austauschschülerinnen und Austauschschülern standen bevor. Ursprünglich sollte zum Abschied ein Braai, ein traditionelles namibisches Grillen, stattfinden. Doch es kam anders: Am 8. Februar starb Sam Nujoma, der erste Präsident Namibias, im Alter von 95 Jahren. Er hatte von der Unabhängigkeit Namibias 1990 bis 2005 das Land geführt. Kurz nach seinem Tod begann eine dreiwöchige Trauerphase, weshalb das geplante Braai durch ein gemeinsames Pizzaessen am frühen Abend ersetzt wurde. Auch das war schön, doch das Wichtigste war, dass wir uns als deutsche und namibische Austauschschülerinnen und Austauschschüler noch einmal gemeinsam versammeln konnten.

Wir trafen uns gegen 17 Uhr im Clubhaus der Schule, und auch die Lehrer waren dabei. Es war ein schöner Abend. Als die Pizza aufgegessen war, gingen einige von uns auf den anliegenden Sportplatz. Doch kaum hatten wir begonnen, Netball zu spielen, setzte ein typisch namibischer Regen ein: Es schüttete, donnerte und blitzte, sodass wir alle durchnässt ins Clubhaus zurückkehrten. Dort spielten wir noch eine Runde Werwölfe und verbrachten den Abend hauptsächlich mit Reden und Lachen. Zwischen 19 und 20 Uhr machten sich die meisten auf den Heimweg, da sie noch für die Rückreise packen mussten.

Am nächsten Tag gingen wir noch einmal mit unseren Gastschülerinnen und Gastschülern zur Schule. Am Nachmittag wurde dann der letzte Rest gepackt, und es standen die Abschiede an. Viele von uns erhielten noch Abschiedsgeschenke von ihren Gastfamilien. Meine Familie war besonders großzügig und hatte sogar Geschenke für meine Eltern und Geschwister besorgt.

Um 16:30 Uhr wurden wir von unseren Gastfamilien zur Schule gebracht, und der Abschied war da. Nach fast zwei unvergesslichen

Wochen als Teil der Gastfamilie war dieser Moment für viele von uns sehr traurig, und bei einigen flossen sogar Tränen. Um 17:30 Uhr kamen wir am Flughafen an, der überraschend klein war – es gab nur sechs Gates. Die verbleibende Stunde bis zum Boarding um 19:30 Uhr verbrachten wir damit, die letzten namibischen Dollar für Snacks und Souvenirs auszugeben.

Um 19:55 Uhr hoben wir ab und landeten nach zehn Stunden Flug um 05:03 Uhr (deutsche Zeit) am Frankfurter Flughafen. Dort mussten wir noch etwas auf den Zug warten, was die meisten nutzten, um sich Brötchen zum Frühstück zu kaufen – die wir während der letzten zwei Wochen sehr vermisst hatten. Um 06:45 Uhr fuhren wir mit dem Zug los und kamen nach einem Umstieg in Köln um 08:35 Uhr in Hagen an, wo uns unsere Eltern am Bahnsteig erwarteten. Die Wiedersehensfreude war riesig!

Ich denke, wir sind alle unglaublich dankbar für diese fantastische, einmalige Erfahrung und werden die Erinnerungen daran ein Leben lang in unseren Herzen tragen.



Steckbriefe

## Ceyda Degerli

### **Hobbies:**

ins Fitnessstudio und spazieren gehen

### **Schönste Momente:**

einer der schönsten Momente war für mich auf jeden Fall der Augenblick, als ich meine Austauschschülerin das erste mal gesehen habe. Die ganze Aufregung und die Glücksgefühle waren ein sehr schönes Gefühl. Außerdem hat mir die Quad Tour sehr gefallen, da dies mein erstes Mal in einer Wüste war und ich diese Erinnerung so schnell nicht vergessen werde.

### **Mein Wochenende:**

während des Wochenendes mit meiner Gastfamilie habe ich einen schönen Eindruck in die ganze Stadt bekommen. Wir waren auf Safari Tour, Kajak fahren und gemeinsam essen. Außerdem, konnte ich die Freunde meiner Austauschschülerin kennenlernen und mit ihnen zusammen Zeit verbringen.

### **Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschülerin:**

schon beim Kennenlernen habe ich gemerkt, dass Joy und ich uns sehr gut verstehen und dass uns wahrscheinlich eine gute Zeit bevorsteht. Wir haben viel zusammen gelacht und uns über jegliche Themen ausgetauscht. Auch wenn wir unterschiedliche Interessen hatten, haben wir uns größtenteils mit denen beschäftigt, die uns beiden gefallen haben. Ich denke, dass ich in ihr eine lebenslange Freundin gefunden habe auch, wenn uns viele Kilometer trennen.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

ich denke, dass mir vor allem der Tag, an dem wir die Grundschule besucht haben sehr im Gedächtnis geblieben ist, da mir an diesem Tag besonders klar wurde, wie das Leben anderer Menschen aussieht. Ich konnte viel aus diesem Tag mitnehmen und werde ihn immer im Hinterkopf haben. Ebenfalls habe ich gelernt offen mit neuen Kulturen umzugehen und meine sprachliche Kompetenz zu erweitern.



## Romy Longerich

### **Hobbies:**

Tennis, Gym, Freunde treffen

### **Schönste Momente:**

Die gesamte Reise war für mich eine unglaubliche Zeit, aber die besondersten Momente waren für mich der Tag in Katutura und die Quadtour in der Wüste.

### **Mein Wochenende:**

Wir verbrachten 1 Tag auf der Farm von Miras Großeltern und die restliche Zeit sind wir ausgegangen oder haben uns einen entspannten Abend am Pool gemacht.

### **Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschülerin Mira:**

Ich bin mit Mira und ihrer Familie von Anfang an sehr sehr gut klar gekommen, weil sie und ihre Familie sehr offen und familiär waren. Der Abschied ist mir wirklich schwer gefallen.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Die Reise hat mir gezeigt wie schön es ist verschiedene Kulturen und deren Alltag kennenzulernen. Ich würde am liebsten jedes Jahr nach Namibia, weil es ein so schönes Land ist und die Menschen dort sehr offen und lebensfroh sind.



## Tajra Jaganjac

### **Hobbies:**

Taekwondo, Tanzen, Videospiele spielen, Musik hören, Zeichnen

### **Schönste Momente:**

Die Reise allgemein war unbeschreiblich und meine schönsten Momente hatte ich in Katutura bei der Grundschule und bei den Wüsten sowohl als auch bei den Tieren.

### **Mein Wochenende:**

Mein Wochenende habe ich in Windhoek verbracht. Es gab eine Safari Tour und einen schönen Ausflug in der Mall. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und mit meiner Gastfamilie hatte ich auch sehr viel Spaß.

### **Meine Erfahrung mit meiner Austauschschülerin Anè:**

Meine Austauschschülerin Anè war sehr nett zu mir und hat mich auch am ersten Tag nett empfangen. Wir haben uns sehr gut verstanden und konnten auch viel zusammen lachen und offen über alles reden.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Ich möchte definitiv noch mehr sehen als nur Namibia. Diese Reise hat mir so Spaß gemacht und wunderschöne Orte sowohl als auch Menschen gezeigt, dass ich jetzt für etwas Neues bereit bin. Namibia ist im Gegensatz zu Deutschland so verschieden, dass hat mich wirklich sehr fasziniert.



## Victoria Busch

### Hobbies:

Schwimmen und Gym

### Schönste Momente:

Die Reise war insgesamt unfassbar schön und beeindruckend, aber der eindrucksvollste Moment für mich war bei der Safaritour an meinem Gastfamilienwochenende. Die Natur überhaupt hat mich total beeindruckt und mach all den Tieren die Giraffen zu sehen, war dann wirklich der schönste Moment.

### Mein Wochenende:

Nachdem wir Freitags zu unserer Gastfamilie gekommen sind, bin ich Abends mit ihnen Essen gegangen und mir wurde noch Windhoek gezeigt. Samstags sind wir mit anderen in eine Mall gefahren und Sonntags habe ich mit meinem Austauschschüler André seine Kirche besucht. Danach sind seine Eltern mit uns zu der Safaritour gefahren.

### Meine Erfahrung mit meinem Austauschschüler:

Zuerst war ich etwas überfordert damit, dass mein Austauschschüler ein Junge ist, aber das hat sich schnell erübrigt. Wir sind gut ins Gespräch gekommen und durch die Aktivitäten, die wir gemacht haben, haben wir uns auch sehr gut verstanden.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Aus meiner Reise nach Namibia habe ich unfassbar viel gelernt. Alleine die Kultur Namibias oder die Art der Menschen dort war total neu für mich. Vor allem durch unseren Besuch in der Peoples Primary School habe ich gelernt, die Selbstverständlichkeiten, wie Essen und Trinken, viel mehr wertzuschätzen als davor. Die Reise hat insgesamt sehr viel mit mir gemacht und daneben ist mir noch bewusster geworden, wie viel Glück wir haben, in Europa geboren zu sein.



## Lenny Krüsmann

### Hobbies:

Basketball, Zeichnen

### Schönste Momente:

Für mich war der schönste Moment, als wir früh morgens auf die Düne gestiegen sind, um den Sonnenaufgang zu sehen. Obwohl es so früh war, war es wunderschön. Man hat sich einfach sehr geborgen gefühlt, vor allem wegen des Sandes, der noch von der Sonne vom letzten Tag sehr warm war.

### Mein Wochenende:

Mein Wochenende war schön. Ich war mit meinem Austausch Partner Minigolf spielen und das war sehr cool. Aber auch einfach sich mit seinen Freunden zu treffen, hat viel Spaß gemacht.

### Meine Erfahrung mit meinem Austauschschüler Tjekero:

Ich habe mich mit Tjekero sofort gut verstanden. Direkt am Anfang, als wir auf seine Mutter gewartet haben, hatten wir ein sehr fließendes Gespräch. Weil er nur Englisch konnte, war es anfangs etwas schwierig sich zu verstehen, aber nach etwas Zeit haben wir uns immer besser verstanden.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Die Reise hat mir gezeigt, dass Reichtum nicht etwas Materielles, sondern etwas ganz anderes ist. Das haben mir die Grundschüler in Katutura gezeigt. Die Kinder hatten nicht viel, jedoch haben sie eine Freude ausgestrahlt, die unbeschreiblich war. Danach hat man sich geschämt, worüber man sich in unserem Leben in Deutschland beschwert.



## Antonia Scholl

### Hobbies:

Tennis, Volleyball, Klavier

### Schönste Momente:

Am schönsten war es für mich in der Grundschule in Katutura, weil die Kinder dort so glücklich und neugierig waren. Auch die tolle Zeit mit meiner Austauschschülerin und die Dünen in Sossusvlei waren wunderschön.

### Mein Wochenende:

Das Wochenende habe ich mit meiner Gastfamilie verbracht und mich wie ein Teil der Familie gefühlt. Besonders die Kirche am Sonntag fand ich sehr berührend und schön, weil ich direkt in die Gemeinschaft aufgenommen worden bin.

### Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschülerin Rachel:

Wir hatten uns schon vor der Reise einige Monate geschrieben und uns angefreundet. Dadurch haben wir, als wir uns endlich gesehen haben, über alles Mögliche geredet und uns noch viel besser angefreundet.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

In Namibia habe ich gesehen wie unterschiedlich verschiedenste Menschen direkt nebeneinander leben. Die Armut und wie glücklich die Menschen, besonders die Kinder, trotz dieser sind, hat mir geholfen, immer glücklich zu sein mit dem was man hat.



## Naomi Chibo

### Hobbies:

Tanzen & Häkeln

### Schönste Momente:

Am meisten hat mir die Quadbiketour gefallen. Dadurch, dass ich anfangs eher skeptisch und ängstlich ihr gegenüber war und im Nachhinein merkte, wie spaßig das Fahren war. Die Aussicht war auch wunderbar und es war cool Wüstentiere zu sehen und teils zu berühren.

### Mein Wochenende:

Das Wochenende hat sehr viel Spaß gemacht, da ich mit meiner Gastfamilie etwas außerhalb von Windhoek war. Wir waren auf einer Farm. Ich hatte auch noch das Glück, dass die Austauschpartnerin von meiner besten Freundin Muriel, die Cousine von meiner Austauschpartnerin ist. Deshalb konnten wir das Wochenende gemeinsam verbringen und ich musste mir keine Sorgen darüber machen „alleine“ zu sein. Rückblickend wird mir klar, dass dieser Gedanke nutzlos war, da ich mich sehr gut mit der Familie verstanden habe.

### Meine Erfahrungen mit meiner Freundin Isabel:

Ich habe nur gute Erfahrungen mit Isabel gemacht und kann schon sagen, dass wir uns angefreundet haben. Wir beide hatten anfangs die Sorge, dass wir keine guten Gesprächsthemen finden, weil wir unterschiedliche Interessen haben. Dies war, aber kein Problem, da wir uns trotzdem gut verstanden haben. Wahrscheinlich, da sie vom Charakter sehr offen und lustig ist. Wir vermissen uns und hoffen, dass wir auch nach dem Austausch in Kontakt bleiben.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Die Reise hat mir gezeigt, wie vielfältig jeder sein Leben lebt. Auch wenn man dies schon weiß, vergisst man als Mensch oft, dass man nicht der Mittelpunkt ist. Ich habe wieder bemerkt, dass jeder sein Leben so komplex lebt wie ich.



## Julien Bartsch

**Hobbies:**  
Fitnessstudio

### **Schönste Momente:**

Die Kinder haben uns totall herzlich empfangen .Sie haben gelacht, gesungen und sich mega gefreut, dass wir da waren. Es war einfach ein tolles Gefühl, so begrüßt zu werden. Trotz der schwierigen Lebensumstände dort, waren alle super freundlich und fröhlich.

### **Mein Wochenende:**

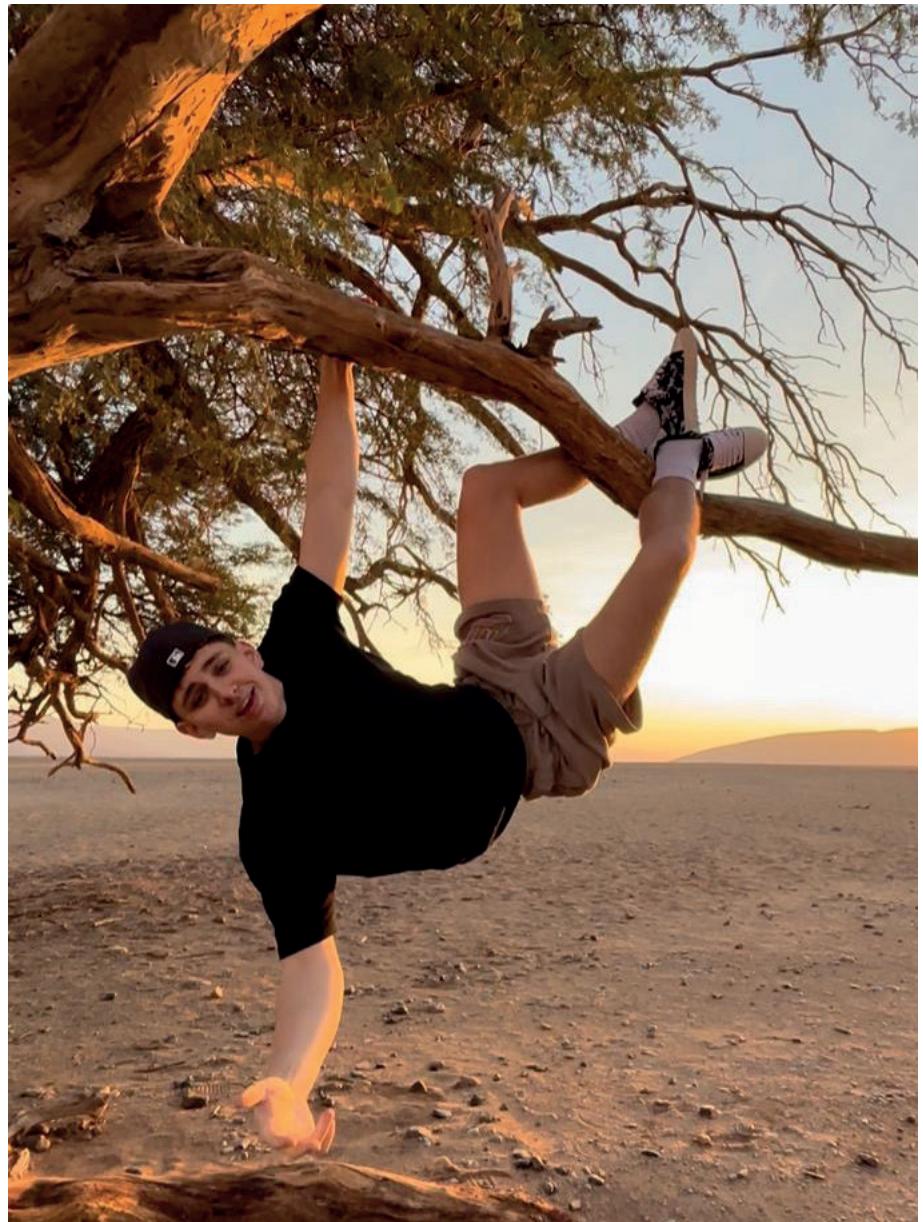
Am Wochenende war ich mit der Austauschschülerin von Tajra und auf Safari. Wir haben Nashörner, Giraffen, Elefanten und viele andere Tiere gesehen. Es war ein total krasses Erlebnis, die Tiere in freier Wildbahn zu beobachten.

### **Meine Erfahrungen mit meinem Austauschschüler:**

Ich hab mich von Anfang an gut mit meinem Austauschschüler verstanden. Wir haben viel zusammen gelacht ,obwohl es Anfangs ein paar Organisatorische Komplikationen gab. Er war total nett und hat sich Mühe gegeben, mir alles zu zeigen und meine Fragen zu beantworten.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Ich hab gemerkt, wie wichtig es ist, offen für Neues zu sein besonders, wenn es um andere Länder und Kulturen geht. Man lernt super viel über die Menschen, aber auch über sich selbst. Der Austausch war echt klasse und ich würde.



## Sveja Druschel

### Hobbies:

Theater, Lesen & Fotografieren

### Schönste Momente:

Ein überwältigender Moment war, als wir in der Grundschule in Katutura zu den Kindern in die Pause gegangen sind. Viele sind auf uns zu gerannt, haben uns umarmt, unsere Haare angefasst und viele Fragen gestellt. Die Kinder waren sehr fröhlich, und das fand ich sehr erkenntnisreich, da sie nicht viel hatten, und noch nicht viel außer der Schule und ihrem zu Hause gesehen haben und trotzdem glücklich waren. Dadurch haben sie uns noch einmal mehr vor Augen gehalten, wofür wir alles dankbar sein sollten, und dass, wir unser Glück nicht anhand der materiellen Dinge messen sollten, sondern an den Menschen, die wir kennen und die uns lieben.

### Mein Wochenende:

Am Wochenende bei meiner Gastfamilie waren wir auf einer Safari, wir haben viele verschiedene Tiere gesehen und es war ein unglaubliches Gefühl. Danach habe ich auch noch weitere aus der Familie von Aaliyah kennengelernt. Ein Moment, der mir immer in Erinnerung bleibt, ist, als wir auf der Rückfahrt in einem großen Wasserloch mit dem Auto stecken geblieben sind. Wir haben es dann aber mit der Hilfe eines Freundes, der direkt losgefahren ist, als mein Gastvater ihn um Hilfe gebeten hat, herausgeschafft.

### Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschülerin Aaliyah:

Meine Austauschschülerin Aaliyah ist ein sehr offener und warmherziger Mensch. Wir haben uns vom ersten Augenblick an gut verstanden und haben gleich viele Gemeinsamkeiten entdeckt. Sie ist sehr lustig und wir hatten viele Gespräche, bei denen wir auch festgestellt haben, dass wir uns ziemlich ähnlich sind. Auch meine Gastfamilie war unfassbar lieb und sie haben mir viel über ihre Kultur erzählt, und mir ein paar Wörter ihrer zweiten Sprache beigebracht.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Die Reise nach Namibia hat mir gezeigt, dass man offen für Neues sein, und die Chance ergreifen sollte, wenn man die Möglichkeit hat, ein anderes Land und eine andere Kultur kennenzulernen. Namibia ist ein wunderschönes Land, in dem ich mich direkt wie zu Hause gefühlt habe. Die Menschen dort sind alle sehr nett und gastfreundlich. Viele Menschen haben ein Bild von Afrika, sie denken an Armut und Leid. Aber in Wirklichkeit sieht es dort anders aus, ja es gibt auch nicht so gute Gebiete, allerdings gibt es auch schöne Häuser, fortgeschrittene Schulen, viele Kirchen und ganz viel schöne Landschaft. Und ich finde es wichtig, dass man weiß, dass Afrika nicht im Allgemeinen arm ist, sondern auch vieles zu bieten hat.



## Timo Schlächter

### **Hobbies:**

Kampfsport, Kraftsport und Klavier

### **Schönste Momente:**

Besonders hat mir die Safari gefallen, die wir am Samstag gemacht haben. Dort durfte ich Tiere aus der Nähe sehen, die ich vorher nur aus Bildern gekannt habe. Sehr schön fand ich auch, dass mir verschiedene Schlangen von einem Schlangenfänger gezeigt wurden und ich die dann auch anfassen konnte.

### **Mein Wochenende:**

Mein Wochenende war sehr schön, da ich die verschiedensten Seiten von Namibia kennenlernen durfte. Mein Wunsch war es viele Tiere zu sehen und das wurde mir auch ermöglicht. Für mich war ein namibischer Gottesdienst, den ich am Sonntag besucht habe, auch ein schönes Erlebnis, obwohl es doch schon anders aber irgendwie auch gleich wie in Deutschland war.

### **Meine Erfahrungen mit meinem Austauschschüler Wilhelm:**

Wilhelm ist ein netter Junge, mit dem ich mich von Anfang an gut verstanden habe. Besonders hat mich sein Wissen um die Natur und sein großer Fleisch Konsum beeindruckt. Wir haben viele gemeinsame Interessen und es war daher eine sehr angenehme Zeit mit ihm.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Mir wurde bewusst, wie vielseitig unsere Welt ist. Ich war noch nie so weit weg von zuhause und es zeigte mir, dass das Leben woanders komplett verschieden ist. Auf der Reise wurde mir bewusst, wie privilegiert wir sind mit dem, was für uns selbstverständlich ist.



## Theo Christmann

### **Hobbies:**

Taekwondo und Segeln

### **Schönste Momente:**

Als wir an einem Tag nach der Schule mit Pfeil und Bogen in den afrikanischen Wald gegangen sind, um dort nach Nachbauten von verschiedenen Tieren zu suchen und dann zu schießen. Die Quad-Bike-Tour in der Namib und das anschließende Sandbording gehörten auch zu meinen schönsten Augenblicken.

### **Mein Wochenende:**

An unserem Wochenende bin ich mit meinem Austauschpartner und seiner Vetternschaft sowie seiner Schwester, von denen auch jeder einen Austauschpartner hatte, auf die Farm der Großeltern gefahren. Dort sahen wir uns die dort lebenden Tiere an und hatten sehr viel Spaß gemeinsam.

### **Meine Erfahrungen mit meinem Austauschschüler:**

Mein Austauschpartner war Michael Raad. Einer unserer lustigsten Momente ereignete sich spät abends, wir kamen nach Hause und es war niemand da, der uns aufmachen konnte. Einen Schlüssel führte keiner von uns mit. Daraufhin brachen wir gemeinsam in das eigene Haus der Familie ein. Diese gemeinsame Aktivität stärkte unser Zusammensein ungemein.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Wir sollten uns glücklich schätzen, dass wir in einem so gut entwickelten Land leben können, in dem wir eine Garantie auf alle notwendigen Lebensmittel und ärztliche Fürsorge haben, was nicht in allen Ländern dieser Erde gegeben ist.



## Fynn Hannig

### **Hobbies:**

Basketball spielen, Zocken, Gym

### **Schönste Momente:**

Während der gesamten Reise habe ich unglaublich viele atemberaubende und lehrreiche Eindrücke gesammelt, die ich mein Leben lang nutzen kann und an die ich mich gerne zurückerinnere. Besonders die sehr gute Gruppenbeziehung hat das Reiseerlebnis noch einmal verbessert.

### **Mein Wochenende:**

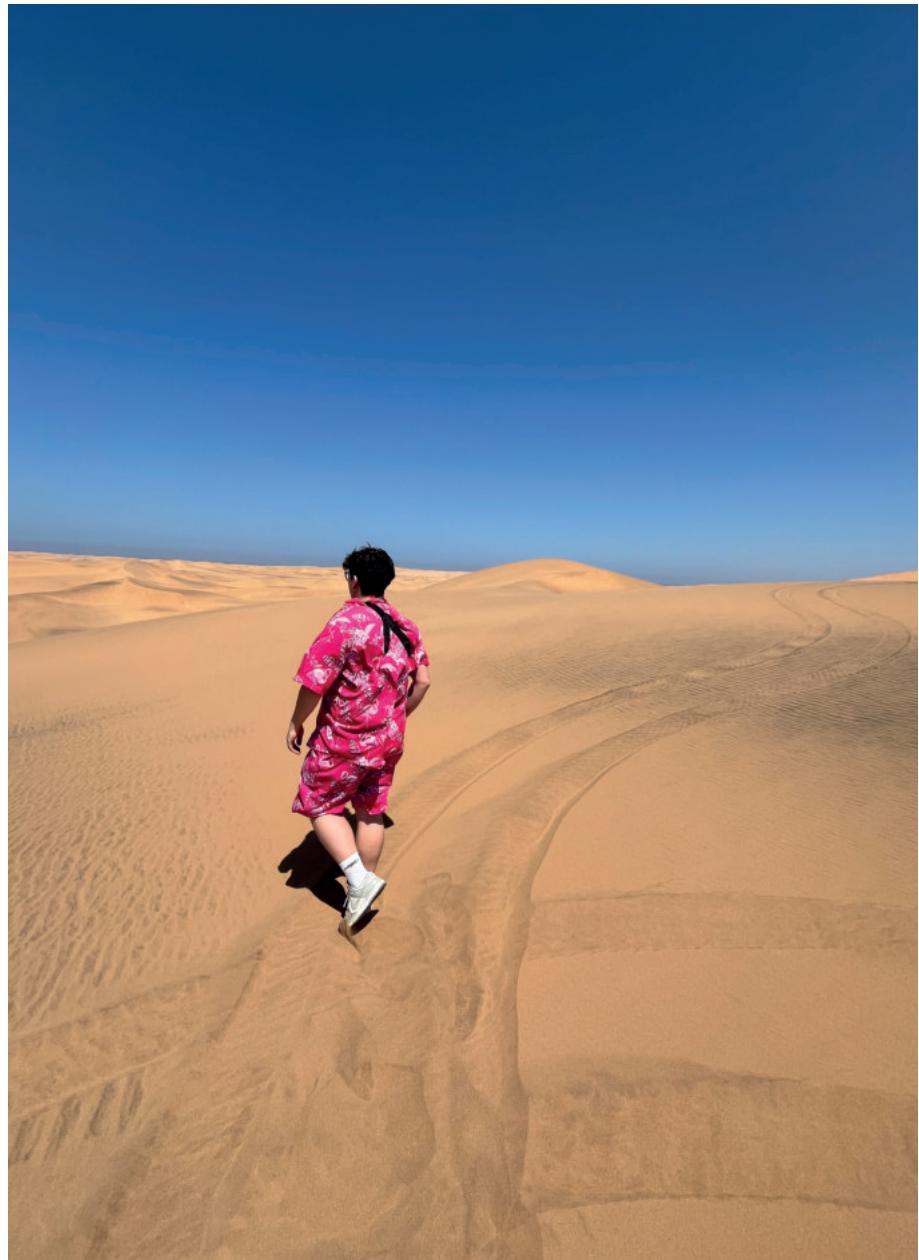
Am Wochenende war ich mit meiner Gastfamilie auf einem Game Drive (Safari) und habe die atemberaubende Natur sowie die vielfältige Tierwelt Namibias hautnah erlebt. Sonntags habe ich einen Gottesdienst der Gemeinde meiner Gastfamilie besucht und war sehr überrascht über die Ähnlichkeiten, aber auch über die großen Unterschiede.

### **Meine Erfahrungen mit meinem Austauschschüler Tadiwanashe:**

Mein Austauschschüler und ich haben uns direkt super verstanden. Wir wurden sofort von anderen verglichen, und es hieß, wir seien eine Person in zwei Körpern. Wir waren die ganze Zeit über auf einer Wellenlänge und haben uns sofort blind vertraut. Nicht nur mein Austauschschüler, sondern auch seine Eltern und Bekannten der Familie haben mich direkt in die Familie aufgenommen und mir ein Heimatgefühl vermittelt. Ich habe mich als Teil der Familie gefühlt und in meinem Austauschschüler ein Stück meiner eigenen Familie gefunden.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Ich habe gelernt, dankbarer für die kleinen Dinge im Leben zu sein, denn mir ist erneut bewusst geworden, wie privilegiert ich eigentlich leben darf. Ich bin sehr dankbar für diese Erkenntnis. Ich habe auch gelernt, mich noch besser in eine Gruppe zu integrieren und meinen Platz und meine Aufgaben zu finden.



## Lenn Löwenstein

### Hobbies:

Gitarre, Tennis

### Schönste Momente:

Der schönste Moment für mich war, als wir auf der Safari Tour waren und plötzlich fünf Elefanten auftauchten und Futter wollten. Sie aus dieser Nähe zu sehen, sie zu streicheln und ja, auch von ihnen an gesabbert zu werden, werde ich vermutlich nie vergessen.

### Mein Wochenende:

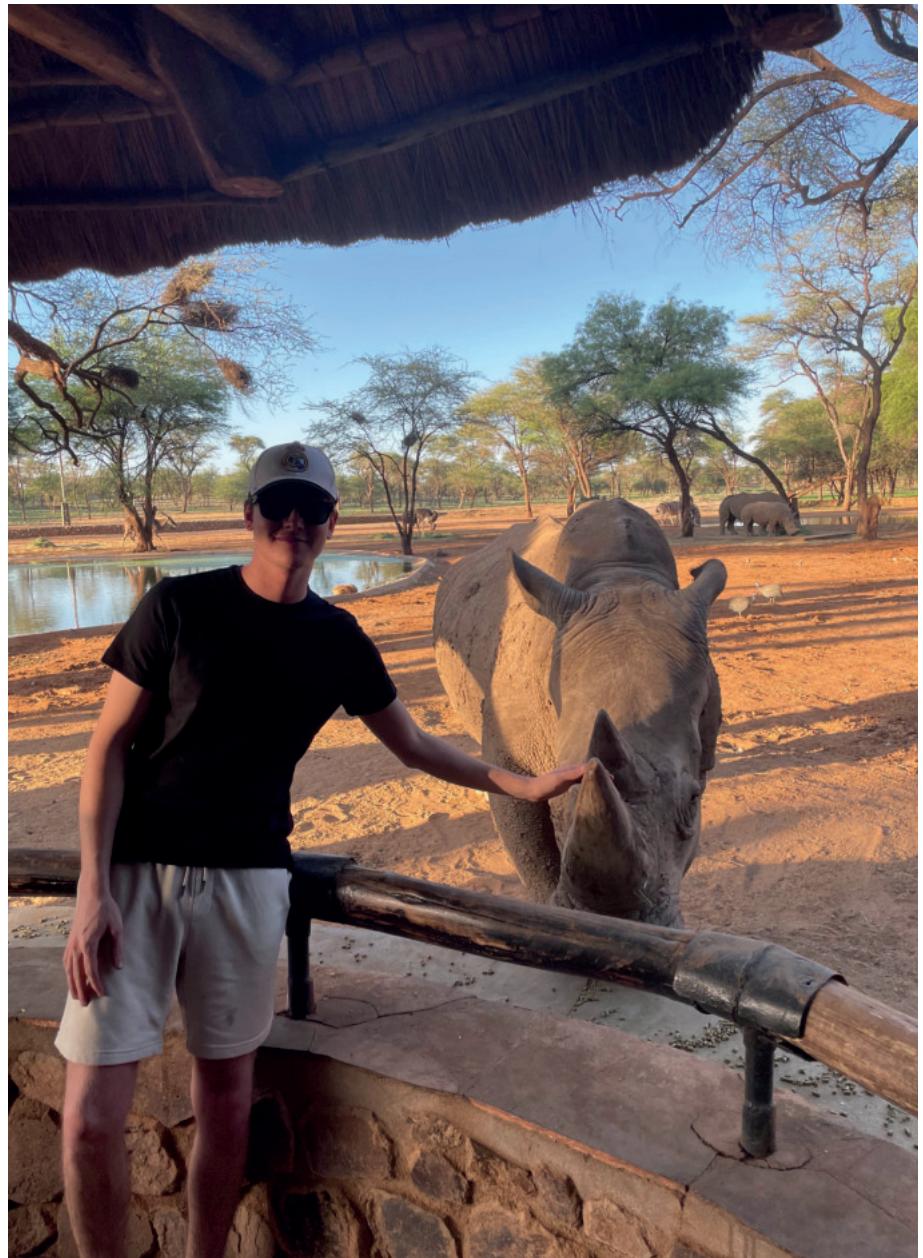
Am ersten Tag waren wir auf einer Game Lodge. Tiere zu sehen war natürlich mein Traum und genau das hat meine Gastfamilie für mich geplant. Wir haben die Nacht dort verbracht und sind am nächsten Tag auf eine Krokodil Farm gefahren. Hier haben wir riesige, alte Krokodile gesehen, aber ich hatte auch ein Baby Krokodil auf dem Arm.

### Meine Erfahrungen mit meinem Austauschschüler Tali:

Wir haben uns direkt richtig gut verstanden. Wir hatten auch vor unserem Treffen schon telefoniert. Ich wurde vom ersten Tag an wie ein Teil der Familie behandelt.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Viele Dinge, die wir als selbstverständlich erachteten, sind nicht eben nicht selbstverständlich. Wir sind alle unglaublich privilegiert und müssen weder Hunger leiden noch Mauern und Elektrozäune um unsere Häuser haben, weil wir Angst vor Einbrechern haben. Wir alle sollten also etwas dankbarer sein für das, was wir haben.



## Muriel Mares

### **Hobbies:**

Reiten & Tanzen

### **Schönste Momente:**

Es war die schönste Reise meines Lebens. Mein persönliches Highlight war die Quadtour mit anschließendem Sandboarding.

### **Mein Wochenende:**

Mein Wochenende verbrachten wir auf der Farm meiner Austauschschülerin. Die Familie nahm mich vom ersten Tag an super auf und ich bekam schon nach kurzer Zeit ein geborgenes Gefühl.

### **Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschülerin Naomi:**

Sie war genau so, wie ich. Wir hatten dieselben Interessen und haben uns von der ersten Minute an super verstanden. Sie ist mir in so einer kurzen Zeit so sehr ans Herz gewachsen, dass ich mich gar nicht von ihr verabschieden wollte.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Ich habe vor allem mitgenommen, wie groß die Schere zwischen arm und reich in Namibia ist. Die Kinder sind super herzlich und dankbar für jede Kleinigkeit. Das war ein schönes Gefühl, die Kinder glücklich zu machen.



## Fynn Plümpe

### **Hobbies:**

In meiner Freizeit gehe ich zum Fechten in Dortmund, wo ich schon seit 6 Jahren bin. Zudem spiele ich Klavier und lerne zurzeit das Orgel spielen.

### **Schönste Momente:**

Meine schönsten Momente waren die Safaris bzw. Game Drives, die ich mit meiner Gastfamilie gemacht habe. Auch hat mir die Wanderung durch die Dünen an den ersten Tagen gefallen, wie auch der Besuch in der Küstenstadt Swakopmund.

### **Mein Wochenende:**

Am Wochenende habe ich mit meiner Gastfamilie die Okapuka Safari Lodge besucht, wo wir einen Game Drive gemacht haben. Anschließend haben wir noch eine Runde durch die Stadt gemacht und uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten angeschaut.

### **Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschüler:**

Beim Kennenlernen war die erste Erfahrung mit meinem Austauschschüler relativ kompliziert, da es schwer war ihn zu verstehen. Jedoch wurde es mit der Zeit besser, da ich mit ihm abgemacht hatte langsamer und deutlicher zu sprechen. Doch sonst hatten wir viel Spaß gemeinsam.

### **Was ich aus der Reise gelernt habe:**

Ich habe gelernt, dass es ein neues Gefühl ist, wenn man nur Englisch sprechen muss, da sich der Kopf komplett umstellen muss. Auch habe ich lebensnah erfahren, wie gut es uns eigentlich in Deutschland geht mit unseren ganzen Absicherungen und Wohlstand. Dass wir zum Beispiel einfach so einkaufen gehen können, im Gegensatz zu den Menschen in Katutura.



## Ben Schiffer

### Hobbies:

Gym und Schwimmen

### Schönste Momente:

Mein schönster Moment war definitiv die Ankunft in Namibia. Allein dieses Gefühl, mehrere Tausende Kilometer von Zuhause entfernt, und auf einem ganz anderen Kontinent zu sein war schon ein beeindruckendes Gefühl. Ein weiterer schöner Moment war der Aufenthalt in der Namib in Swakopmund, da dort die Quadtour und das Sandboarding eine sehr einzigartige Erfahrung waren.

### Mein Wochenende:

Ich war das gesamte Wochenende mit meinen Austauschschüler Christian und seiner Familie auf der Farm seiner Großeltern. Dazu gehörten auch die Austauschschüler von Muriel, Naomi und Theo, weswegen sie auch da waren. Zusammen haben wir auf deren riesigen Farm am Samstag eine Safari Tour gemacht und am Sonntag fuhren wir zu einer weiteren Farm, um dort andere Tiere zu sehen.

### Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschüler:

Ich habe mich während meines Austauschs mit Christian sehr gut verstanden. Er war von Anfang an sehr offen mir gegenüber, wodurch wir uns auch schnell gut verstanden. Anders als anderen Austauschschülern sprach Christian deutsch, was die Kommunikation sehr vereinfachte.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Ich habe nicht nur eine mir komplett neue Kultur kennengelernt, sondern auch wie wichtig Offenheit und gegenseitiges Verständnis ist. Besonders beeindruckte mich die Herzlichkeit der Einheimischen und deren Offenheit. Dieser Austausch hat definitiv meinen Horizont erweitert und mir gezeigt, wie bereichernd es ist, die Welt zu bereisen und Erfahrungen zu sammeln.



## Erma Jaganjac

### Hobbies:

Schwimmen und viel Spazieren gehen

### Schönste Momente:

Mein schönster Moment war die Safari-Tour, bei der ich gemeinsam mit meinen Freunden und meiner Austauschschülerin unvergessliche Augenblicke erleben konnte. Es war einfach atemberaubend, so viele verschiedene und exotische Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu sehen.

### Mein Wochenende:

Am Wochenende habe ich mit meiner Austauschschülerin und ihren Eltern am Samstag verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigt und waren dann anschließend noch etwas trinken. Am Sonntag haben wir uns mit Freunden in der Grove Mall getroffen, zusammen geshoppert und den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen beendet.

### Meine Erfahrungen mit meiner Austauschschülerin:

Meine Austauschschülerin ist mir von Anfang an richtig ans Herz gewachsen. Wir haben unzählige Momente voller Lachen und Freude geteilt, die unsere Zeit besonders gemacht haben. Sie hat sich mit so viel Liebe darum bemüht, all meine Wünsche zu erfüllen, und ich habe mich dadurch wirklich verstanden und wertgeschätzt gefühlt.

### Was ich aus der Reise gelernt habe:

Ich habe vor allem aus meiner Reise gelernt, wie wichtig Offenheit und Neugier gegenüber anderen Kulturen ist. Es hat mir gezeigt, wie bereichernd es ist, neue Perspektiven zu entdecken und Freundschaften zu schließen.



## Ein Abenteuer in Afrika

Schüler und Lehrer des Theodor-Heuss-Gymnasiums begeben sich auf einen exklusiven Austausch nach Namibia

Hubertus Heuel

**Hagen.** Kommenden Dienstagabend startet der zehnte Inahlbstun- dertag der Direktflug von Frankfurt am Main nach Windhuk, 17. Schüller am Theodor-Heuss-Gymnasiums am Mittwoch siehe Besuch einer De- partement der Hageyer Schule in dem afrikanischen Land.

**Schüler der Jahrgänge 10 und 11 –** werden bei Gastfamilien untergebracht und während ihres Aufenthalts in der Hauptstadt das Private Windhuk Gymnasium besuchen, damit dem das THG eine langjährige Partnerschaft verhindert. „Ich bin sehr aufgereggt und freue mich auf die Fahrt“, sagt Naomi Chibio. „Vor allem freue ich mich auf das Kennenlernen meiner Gastfamilie. Dadurch, dass ich mit meiner Austauschpartnerin schon in Kontakt stand, weiß ich, dass wir uns sehr gut verstehen werden.“

soziale Projekte

Der in Nordrhein-Westfalen einzige einzigartige Schüleraustausch, der sicherlich zu den exklusivsten auf der Welt gehört, entwickelte sich aus einem Projekt des Fußball- und Leichtathletenverbands Westfalen.

an um monat zu Guß, von Anträge in  
unterstützen sie soziale Projekte in  
Katutura (wörtlich: „Der Ort, an  
dem wir nicht leben wollen“), einer  
Blechhütteniedlung in Windhuk.  
Beim letzten Heimspiel des Bas-  
ketball-Zweitligisten Phoenix Ha-  
uses sammelten die Schüler in der  
Halbzeit mit der Aktion „Korb für  
Namibia“ Spenden für Gewächs-  
häuser, deren Erträge für Kindergä-  
ten in Katutura gedacht sind. Auch  
die People Primary School im sei-  
ben Township werden die Hagener  
Schüler besuchen, um bei der drin-  
gend notwendigen Sanierung der  
Toiletten zu helfen. „Ich bin schon  
sehr gespannt auf das, was mich auf  
unsere Reise erwarten“, sagt THG-

„schneller rinn rumpf... „besonders  
erfreue ich mich darauf, die Verwirkli-  
chung unserer Projekte zu erleben  
und das Land zu erkunden.“

Einen leitrag brauchen die Hage-  
ner trotz der weiten Reise (8500 Ki-  
lometer Luftlinie) nicht zu fürchten,  
da das südwestafrikanische Land  
liegt in der gleichen Zeitzone wie  
Deutschland. Begleitet werden die  
Schüler von den Lehrern Nicola Re-  
schen und Thomas Weiß.

Bei den Schülern des Theodor-Heuss-Gymnasiums Hagen steigt vor dem Trip nach Namibia das Reisefeieber.

den Tieren gewinnen, deshalb steht unter anderem ein Absteicher in die Wüste Namib auf dem Programm. Tobith Schneider, der bereits zum sechsten Mal an dem Namib-Abenteuer teilnimmt, sieht diesen ganz speziellen Schüleraustausch - das Private Windhuk Gymnasium kommt regelmäßig zum Gegenbesuch nach Hagen - als wertvollen pädagogischen Gewinn: „Man kann förmlich miterleben, wie die Schüler reifen werden, wie sie ihren Horizont erweitern und wie eine Zwischenmenschlichkeit entsteht, die man im normalen Schulalltag

nicht erlebt.“ Naomi Chilbo gesteht, „dass ich anfangs etwas Angst um meine Ernährung hatte. Da es in Namibia nicht viele Vegetarier gibt und ich somit nicht einschätzen konnte, wie viel Verständnis sie für mich haben werden. Dies ist jedoch schon mit meinen Austauschpartnerin abgeklärt und ich kann mich jetzt nur noch auf unser Kennenlernen freuen.“

All 13. Festlaf lägen Schu  
und Lehrer wieder in Frankfurt.



卷之三

ehe Gelder oder gar finanzielle Unterstützung seitens der Schule gibt es nicht, einige Teilnehmer haben sich das Geld durch Ferienjobs selbst verdient.

Sonnenschein, der vor 13 Jahren gemeinsam mit dem Physiotherapeuten René Tonnes zu den Initiatoren des Projekts gehörte. 1500 Euro kostet die Reise pro Person, öffentl.

denn das südwestafrikanische Land liegt in der gleichen Zeitzone wie Deutschland. Begleitet werden die Schüler von den Lehrern Nicola Regener, Sandra Walter und Tobias Schneider sowie Pensionär Bodo

ehe Gelder oder gar finanzielle Unterstützung seitens der Schule gibt es nicht, einige Teilnehmer haben sich das Geld durch Ferienjobs selbst verdient.

Sonnenschein, der vor 13 Jahren gemeinsam mit dem Physiotherapeuten René Tonnes zu den Initiatoren des Projekts gehörte. 1500 Euro kostet die Reise pro Person, öffentl.

